

Schlußfolgerungen von D. sind jedoch zumindest anfechtbar und teilweise auch falsch. Nicht überzeugen kann die Behauptung, die provenzalische Politik sei Karls I. „greatest success story“ (S. 54) gewesen und Saba Malaspinas Behauptung, die Provenzalen seien über Karls I. Herrschaft ähnlich verbittert gewesen wie die Sizilianer, somit erfunden. Die Generalenquôte, die Karl II. nach seiner Regierungsübernahme 1289–1290 in der Grafschaft durchführen ließ, beweist hingegen nachdrücklich das Gegenteil und untermauert die Feststellung Malaspinas, da sogar Amtsträger Karls I. offen mit oppositionellen Kräften sympathisierten und allerorten Kritik an der Herrschaftspraxis des Angiovinen geäußert wurde. Viel zu positiv wird auch die Wirtschaftspolitik des Königs (S. 155–165) dargestellt, wo z. B. die Privilegien, die die Städte Marseille und Nizza im Regno erhielten, maßlos übertrieben werden. Wenig schlüssig ist ferner die Behauptung, Karl I. sei es bis zu einem gewissen Grade gelungen, seinen mediterranen Besitz (Königreich Sizilien, Grafschaft Provence, Fürstentum Achaia, albanische Küstenstädte und Königreich Jerusalem) zu einem Wirtschaftsraum zusammenzufassen. Gerade ein solches Unterfangen war zwangsläufig zum Scheitern verurteilt, da sämtliche Herrschaftsgebiete des Königs rein agrarisch strukturiert waren und ein aktiver Warenaustausch somit überhaupt nicht stattfinden konnte. Die Besitzungen Karls im östlichen Becken des Mittelmeers erwiesen sich vielmehr als reine Passivposten, da sie kontinuierlich mit Getreide und Lebensmitteln versorgt werden mußten. Bei der Wiedergabe der Eigennamen hätte etwas mehr Sorgfalt erwartet werden können, da gerade italienische Namen häufig falsch geschrieben werden (z. B. immer wieder Catanzero an Stelle des richtigen Catanzaro). Ähnliches gilt auch für die bisweilen nicht korrekte Zitierweise von Quellen und Literatur. Wenig sinnvoll ist schließlich, ma. Quellen lediglich nach dem Namen des Hg. zu zitieren, ohne den ma. Chronisten an sich kenntlich zu machen.

Andreas Kieseewetter

Anke KRÜGER, *Das „Baphomet-Idol“. Ein Beitrag zur Provenienz der Hauptvorwürfe gegen den Templerorden*, HJb 119 (1999) S. 120–133, leitet die ersten 1307 global erhobenen Beschuldigungen (Kreuzschändung, Homosexualität, Götzendienst) aus volkssprachig vermittelter antiislamischer Polemik her und erklärt den Namen des angeblichen Idols als okzitanische Bezeichnung Mohameds.

R. S.

František KAVKA, *Karel IV. Historie života velkého vladaře* [Lebensgeschichte des großen Herrschers], Praha 1998, Mladá fronta, 361 S., Karten, ISBN 80-204-0753-7. – Einer der besten Kenner des luxemburgischen Zeitalters bietet eine komprimierte Lebensgeschichte Karls IV. in populärer, aber dennoch wissenschaftlicher Art. In 26 im Grunde chronologisch konzipierten Kapiteln behandelt er vor allem die politische und familiäre Geschichte und ihre gegenseitige Verzahnung sowie Karls persönlichen Anteil am europäischen Geschehen.

Ivan Hlaváček

Wilhelm BAUM, *Rudolf IV. der Stifter. Seine Welt und seine Zeit*, Graz u. a. 1996, Styria, 399 S., Abb., ISBN 3-222-12422-1, DEM 58. – Erstmals seit sechs Jahrzehnten unternimmt es wieder ein Autor, Leben und Wirken Rudolfs IV. (1339–1365), des habsburgischen Herzogs von Österreich mit dem Beinamen der